

Die Bibliographie hält sich in ihrer Gliederung an den Gesamtplan des zwölfteiligen Handbuches. Zu allen Buchtiteln werden Kurzbesprechungen geboten. Auch Zeitschriftenartikel wurden in reichem Maße aufgenommen. Ausführliche Register erleichtern die Benutzung dieser weit über zweitausend Seiten starken Missionsbibliographie, die nunmehr (ungeachtet methodischer Mängel und zahlreicher Ungenauigkeiten) mit der *Bibliotheca Missionum* und der *Bibliografía Misionaria* zum Grundstock jeder missionswissenschaftlichen Bibliothek gehören dürfte.

Münster

Werner Promper

Santos Hernández, Angel, S.J.: *Derecho misional* (= Misionología, Vol. VII). Editorial Sal Terrae/Santander 1962; 587 p., pes. 160,—.

Vf. dieses inhaltsreichen Lehrbuches behandelt in klarem und durchsichtigem Stil eine Fülle missionsgeschichtlicher und missionsrechtlicher Probleme. Er ist nicht nur mit den kirchenamtlichen Dokumenten aus älterer und neuerer Zeit vertraut, sondern beherrscht auch das missionsrechtliche Schrifttum aus den romanischen, angelsächsischen und deutschen Sprachgebieten und setzt sich mit den darin behandelten Fragen in abgewogener Kritik auseinander.

Man möchte wünschen, daß dieses bisher ausführlichste Lehrbuch des Missionsrechts durch eine gute Übersetzung auch jenen Interessenten im deutschen Sprachraum zugänglich gemacht würde, die des Spanischen nicht mächtig sind. Bei einer solchen Übertragung müßten freilich die einschlägigen Dokumente des II. Vatikanischen Konzils und der nachkonziliaren Zeit gebührend berücksichtigt werden. Das Lehrbuch des P. SANTOS sollte nicht nur in Fachbibliotheken zugänglich sein; es kann auch den Missionaren, vor allem aber jenen, die sich auf das Missionsapostolat vorbereiten, wärmstens empfohlen werden.

Oeventrop

Joachim Jaßmeier MSC

Schüepf, Guido: *Das Paradox des Glaubens. Kierkegaards Anstöße für die christliche Verkündigung*. Kösel/München 1964, 291 S.

Kierkegaard ist einer der bedeutendsten Anreger der Theologie unseres Jahrhunderts. Diese Feststellung bleibt bestehen, auch wenn man neuerdings zunehmend wieder mehr die Grenzen seines Denkens erkennt. Kierkegaard hat vor allem das Einmalige und Besondere der christlichen Wahrheit gegenüber der philosophischen Wahrheit herausgestellt; hier geht es nicht um Lehre, sondern um Existenzmitteilung. Das hat für die christliche Verkündigung selbstverständlich erhebliche Konsequenzen; sie vertritt nicht eine Weltanschauung neben anderen Weltanschauungen, Ideologien und Philosophemen, sondern sie ist Einübung ins Christsein, indirekte Mitteilung und wesentlich Korrektiv. GUIDO SCHÜEPF gibt in der vorliegenden Schrift eine sehr klare, verständnisvolle und anregende Einführung in die Gedankenwelt Kierkegaards, die dem Außenstehenden sonst nicht ohne weiteres zugänglich ist, die aber für die missionarische Verkündigung befruchtend sein könnte.

Münster

W. Kasper

Sharpe Eric J.: *Not to Destroy But to Fulfill. The Contribution of J. N. Farquhar to Protestant Missionary Thought in India before 1914* (= Stu-

dia Missionalia Upsaliensia, 5). C. W. K. Glerup/Lund 1965; 387 S., schw. Kr. 35,—.

Das „Schwedische Institut für missionarische Forschung“ hat mit dieser reifen Arbeit eine Leistung vorgelegt, die in der seit einigen Jahren entbrannten heftigen Diskussion um die Werte der nichtchristlichen Religionen sehr nützlich sein kann, zumal ersichtlich wird, daß gewisse Problemstellungen, wenn auch heute aus anderer Sicht, gar nicht so neu sind, wie sie in manchen Publikationen erscheinen.

Das Studium des Werkes weckt dankbare Freude. Selten findet man eine solche Konzentration und Prägnanz der Aussage, verbunden mit einer übersichtlichen Einteilung, in der sich exakte Historizität, sicheres Erfassen des Wesentlichen mit einem theologischen Hintergrund verbinden, den auch ein katholischer Theologe bejahen kann.

Geradezu erregend zu verfolgen, welch großen und durchaus nicht nur negativen Einfluß die Evolutionstheorie auf die Einstellung protestantischer Kirchenmänner des 19. Jahrhunderts bezgl. der nichtchristlichen Religionen genommen hat. Mit MAX MÜLLER begann die entscheidende Wende zur positiven Bewertung der nichtchristlichen Religionen in Theorie und Praxis bei einer ganzen Reihe namhafter britischer Missionare. Man muß allerdings wissen, daß dieses in einer Schau des Christentums geschah, die zwar seine Superiorität als Religion anerkannte, weniger jedoch in dem Sinn, daß die christliche Offenbarung „sui generis“ ist (107/8). Bei WILLIAM MILLER kommt nicht dem historischen Christentum absolute Suprematie zu, sondern Christus, dem „Fulfiller“, der allein Richter und sittliche Norm ist (87). T. E. SLATER sieht das Christentum nicht als Gegensatz zum Hinduismus, sondern als eine „consummation“. Er wendet das „principle of fulfilment“ aktiv in der Missionsarbeit an. Alle nichtchristlichen Religionen erwarten ihre Erfüllung im Christentum (98/9).

Vor diesem hier nur sehr knapp skizzierten Hintergrund (108 S.) wird die Gestalt J. N. FARQUHAR's wirkungsvoll aufgebaut. Sein Werden, seine großen Erfolge in höheren Hindukreisen (durch die YMCA), sein ungemein starker missionarischer Eifer lassen eine Persönlichkeit erkennen, der bis heute zu wenig Aufmerksamkeit zuteil wurde. Wenngleich auch bei ihm das „actuating principle“ die Idee einer „Progressiven Offenbarung“ ist (202) und sich in der Religion eine ähnliche „Evolution“ finden soll wie im physischen Universum, so liegt dennoch in der organisatorischen Arbeit, in Wort und Schrifttum dieses Mannes soviel Anregung verborgen, daß sich auch ein heutiger Missionar nutzbringend mit diesen Gedankengängen bzgl. des „Höheren Hinduismus“ befaßt. Den Hinduismus des gewöhnlichen Volkes kennt FARQUHAR allerdings kaum.

Die evolutionistische Terminologie führt dennoch bei aller Sympathie nicht zu einer Überschätzung des Hinduismus. Im Gegenteil: „Die Einführung irgendeiner Hindu-Doktrin in die Kirche Christi würde Gift in sie hineinschütten heißen“ (302). So würde man ja im katholischen Raum nicht sagen, ohne daß wir deswegen Eklektizisten sind. Für FARQUHAR ist somit „fulfilment“ = „replacement“. Sobald der Hindu die wirkliche Superiorität des Christentums erkennt, muß er den Hinduismus aufgeben (336). Das ist allerdings gerade die Frage („must abandon Hinduism“) und die Logik ist nicht einsichtig, warum Christus „Fulfiller“ ist, wenn zugleich „fulfilment“ = „replacement“ ist. Daß der Hindu dazu eine echte Entscheidung, eine „Wahl“ (choice) braucht, ist eine klare Absage an die Evolution im Sinne eines mechanischen Prozesses (335).

Die Zusammenfassung dieser Lehren findet sich in dem Hauptwerk FARQUHAR's *The Crown of Hinduism* (1913).

Daß im Werke FARQUHAR's viele theologischen Aspekte nicht behandelt werden, andere wieder einseitig, ist darauf zurückzuführen, daß er kein eigentlicher Theologe war. Sein Werk darf demnach nicht als Traktat einer systematischen Theologie betrachtet werden (340).

Es sei noch festgehalten, daß Verfasser mit sicherem Blick für innere Zusammenhänge und Strömungen das Bild seines Helden in das theologische, politische und kulturelle Milieu Englands, Indiens und der weiteren damaligen Welt des 19. und des beginnenden 20. Jh. hineingestellt hat. Man darf sagen: Ein Musterbeispiel, wie man es machen muß.

St. Augustin

P. Joh. Betray SVD

Steyler Missions-Chronik 1968. Steyler Verlag/St. Augustin 1968; 192 S.

Es ist kaum möglich, die Reichhaltigkeit und Vielfalt des Gebotenen in einen Besprechungstext einzufangen. Wie 1962 (vgl. ZMR 1963, 311 f.) so wurde auch in der diesjährigen Chronik der Schwerpunkt auf Lateinamerika gelegt, besonders auf Brasilien, das „größte katholische Land“, dem auch ausschließlich die vorzügliche Bebilderung gilt. Wir erfahren nicht nur vieles über das segensreiche Wirken der Steyler Missionare und Schwestern in allen Kontinenten, sondern werden darüber hinaus mit einer Fülle missions- und völkerkundlicher sowie statistischer Daten allgemeinen Interesses konfrontiert, die in recht ansprechender Weise zusammengestellt wurden. Dafür sind wir den Herausgebern Josef Schmitz SVD und Johannes Fleckner SVD vom *Steyler Missionswissenschaftlichen Institut* dankbar.

Mit seltenem Geschick hat ein profilierter Vertreter des Steyler missionswissenschaftlichen Stabs es verstanden, zehn (fast wörtliche) Exzerpte aus meinem Buch *Priesternot in Lateinamerika* (SS. 75, 97, 101, 76, 76, 86, 232, 240, 259) zu einer geschichtlichen Einführung in die kirchliche Problematik Brasiliens (unter einem wenig adäquaten Titel) zu verweben. Sogar die Korrektur eines Rezensenten (zu S. 86; vgl. NZM 1966, 315) wurde in ein (sonst wörtliches) Zitat findig eingearbeitet. Doch wird mein Buch, das die Hauptunterlage zur Abfassung des Beitrags abgegeben hat, mit keinem Wort erwähnt. Wenn die Steyler Chronik auch — auf kritischen Apparat verzichtend — keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit schlechthin erhebt, so wirkt diese Arbeitsweise eines Wissenschaftlers doch etwas befremdend (vgl. auch die merkwürdige Übereinstimmung von *Steyler Schriftenreihe*, Bd. 3 [1960] 100—103 mit meinem Beitrag „Die Kirche in Lateinamerika“ [*Priester und Mission* 1959, 95—120]). — Warum wurde die Erstellung mancher Texte nicht Brasilianern, Afrikanern, Asiaten anvertraut?

Münster

Werner Promper

Türk, Hans J.: *Was sagt das Konzil über nichtchristliche Religionen, Mission, Toleranz?* Matthias Grünewald Verlag/Mainz 1967; 122 S.

Das Büchlein bietet eine für die Praxis bestimmte, vorzüglich gelungene zusammenfassende Darstellung der Konzilsaussagen zu den Stichworten, die der Titel angibt, aber auch zu benachbarten Themen wie Religionsfreiheit und Atheismus. Der Vf. hat die Konzilstexte äußerst gründlich untersucht und klug